



# Mittelbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.35 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Engelhart & Co., Wildbad; Hochelmer Gewerbetreibende: Wildbad. — Druck: Engelhart & Co., Wildbad; Hochelmer Gewerbetreibende: Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad 1. Schw., Wildbalmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 15

Februar 479

Freitag den 18. Januar 1935

Februar 479

70. Jahrgang

## Der Geburtstag des Reiches

1871 — 18. Januar — 1935

Vor wenigen Tagen ist die Anordnung getroffen worden, daß von jetzt ab der 18. Januar und der 30. Januar durch Feiern in den Schulen begangen werden sollen. Außerdem werden an diesen beiden Tagen fortan die öffentlichen Gebäude flaggenreich zu tragen. Damit ist endlich die Synthese zwischen dem alten und dem neuen Reich gefunden. Hat es doch ein eigenartiges Geschick geführt, daß die beiden Geburtstage in den gleichen Monat fallen. Zugleich sind sie aber auch die Geburtstage unserer Nationalflaggen: der 18. Januar der schwarz-weiß-roten Fahne, der 30. Januar des Hakenkreuzbanners.

Es ist ein schönes Zeugnis, das sich die Reichsregierung durch die Ehrung der Tradition selbst ausgestellt hat. In unserer schnelllebigen Zeit wird es vielen gewiß nicht mehr in Erinnerung sein, daß erst zwei Jahre vergangen sind, seit zum letzten Mal eine Reichsregierung ein Flaggengebot zum 18. Januar erlassen hat. Die Schwäche der damaligen Reichsführung wird durch nichts klarer gekennzeichnet als durch die Tatsache, daß sie die Beflaggung nur für die reichseigenen Gebäude anordnen konnte. Um wenigstens etwas Einheitlichkeit zu erzielen, blieb ihr nichts weiter übrig, als die Länderregierungen zu bitten, ihrem Beispiel zu folgen. Wie haben wir uns doch in den zwei Jahren der Regierung Adolfs Hitlers an eine einheitliche und straffe Reichsführung gewöhnt, daß uns ein derartiger staatsrechtlicher Zustand, wie er damals noch berücksichtigt werden mußte, heute unmöglich und unglaublich erscheint! Diese erste amtliche Beflaggung auf Geheiß der Reichsregierung ist aber auch noch aus einem anderen Grunde geschichtlich merkwürdig, denn es blieb das erste und einzige Mal, daß der 18. Januar mit schwarz-rot-goldenen Fahnen gedacht wurde. Zwölf Tage später kam die nationale Regierung und mit ihr die Wiedereinführung der alten Farbenzusammenstellung, die zusammen mit dem Reiche ihre Geburtsstunde erlebte. Der 18. Januar und schwarz-weiß-rot gehören zueinander, die Hakenkreuzfahne, die heute ebenfalls zu seinen Ehren weht, ist die geschichtliche Fortsetzung der alten Fahne, genau so wie das Reich Adolfs Hitlers auf der Grundlage des Bismarckschen Reiches aufgebaut ist.

Was der Schöpfer und Gründer des alten Reiches geschaffen hat, ist auch heute noch unser ureigenster Besitz, auch wenn durch das zweite Versailles wichtige Teile aus dem Werk des ersten Versailles herausgerissen wurden. Trotz schwerster Beeinträchtigungen, Verletzungen und Verstümmelungen hat sich das Reich Bismarcks als lebensstark und lebensfähig erwiesen. Trotz Krieg und Nachkrieg, trotz Inflation und Wirtschaftskrise war es doch ein in sich gefestigtes Fundament geblieben, auf dem der Former und Führer des neuen Reiches, Adolf Hitler, den inneren Umbau vollziehen kann. Welch ungeheure Magnetkraft das Deutschland Bismarckschen Ursprungs und Hitlerscher Gestaltung bewiesen hat, haben wir ja gerade erst in diesen Tagen erlebt, in denen ein abgesprengter Volks- und Gebietsteil aus eigenem Willen zu dem Reich zurückgekehrt ist, dessen 64. Geburtstag wir heute feiern.

Als am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Versailler Königsschlusses die Proklamierung der Reichsgründung erfolgte, befand sich unter den Zeugen dieses weltgeschichtlichen Aktes ein junger 23jähriger Leutnant, dem es dann durch ein gnädiges Geschick vergönnt gewesen ist, bis in unsere Tage hinein lebendiger Ränder der Zeit zu sein, die der heutigen Generation weit zurückliegt, unser Hindenburg. Bei der Reichsgründungsfeier im Berliner Sportpalast im vorigen Jahre war er noch zugegen. Es war eine der breitesten Gelegenheiten, bei der er noch einmal vor der breitesten Öffentlichkeit erschien. Wenn wir gerade heute seiner gedenken, so vor allem auch aus dem Grunde, daß er in seinem politischen Testament unserem Führer Adolf Hitler vertrauensvoll die Zukunft des Reiches in die Hand gelegt hat, für das er einst sein Leben einsetzte.

Nun das Saargebiet wieder heimkehrt ins Reich, haben wir besonderen Grund, diesen 18. Januar festlich und feierlich zu begehen. Ist es doch der Geburtstag des Reiches in der neu geeinten Form, dessen Nation in dem wundervollen Gefühl einer vorher nie gekannten Einheit und Zusammengehörigkeit weilt, daß ihm und ihr noch Großes beschieden sein wird. Gerade wenn wir den Blick in die Vergangenheit zurückwenden, fühlen wir erneut den festen Boden unter uns, um dann wieder nach vorn schauen zu können. Die symbolische Nähe des 18. und des 30. Januar ist uns Aufforderung und Ansporn zugleich unter Bewahrung des alten, das neue Reich aufzubauen unter der Führung und Schirmherrschaft Adolfs Hitlers.

## Tagespiegel.

Der Völkerbundsrat hat in Genf einstimmig beschlossen, daß die Saar ungeteilt an Deutschland fällt.

Im Saargebiet ziehen die Emigranten ab, die Haupttrübsalbringer der Polizeirevolte schob man nach Frankreich. Max Braun fuhr nach Genf.

Das Statistische Reichsamt errechnet, daß die Geburtenziffer von 10,4 auf 14,4 gestiegen ist.

Im Moskauer Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen wurde die Vernehmung beendet. Wertverurteilungen fordern die Erschießung der Angeklagten.

Präsident Roosevelt übermittelte eine Sonderbotschaft an den Kongreß, in der er eine Reform der Sozialpolitik ankündigt.

## Beschluß des Völkerbundes: Die Saar bleibt deutsch!

Genf, 17. Jan. Der Völkerbundsrat hat um 20.50 Uhr einstimmig die ungeteilte Zuteilung des Saargebietes an Deutschland beschlossen und den Zeitpunkt der Rückgliederung auf den 1. März 1935 festgesetzt.

### Wichtige Besprechungen in Genf

Genf, 17. Jan. Im Laufe des Donnerstags hat der deutsche Konsul in Genf, Grauel, mit dem Präsidenten des Dreier-Komitees verschiedentlich Fühlung genommen und ihn über die Ansichten der deutschen Regierung zu den von französischer Seite aufgeworfenen Tragen unterrichtet.

### Geheimnis des Rates

Genf, 17. Jan. Kurz nach 17 Uhr begann eine geheime Sitzung des Völkerbundsrates, die nach etwa 20 Minuten beendet war. Wie man erfährt, ist dabei nichts über die Saar gesprochen worden. Anschließend wird eine öffentliche Sitzung beginnen, auf deren Tagesordnung die Saarfrage bis jetzt noch nicht steht. Wie man weiter hört, hat Laval sich dahin ausgesprochen, er hoffe, daß es heute noch zu einer Einigung komme und daß man die Frage dann erledigen könne.

### Einigung in Genf

Genf, 17. Jan. Die Verhandlungen, die den ganzen Tag über dauerten, haben in der 7. Abendstunde zu einer Einigung geführt, sodas nun bestimmt damit gerechnet werden kann, daß die Saarfrage noch am Donnerstagabend auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates kommt und vom Rat erledigt wird.

Die Frage der Entmilitarisierung des Saargebietes wird vollkommen von der Behandlung der Saarfrage durch den Völkerbundsrat und von der Entscheidung des Rates getrennt. Sie wird in direkten deutsch-französischen Besprechungen erledigt. Das Saargebiet wird genau so behandelt wie die übrige entmilitarisierte Zone des Rheinlandes.

## Die Entschliebung des Dreierausschusses

Genf, 17. Jan. Der Völkerbundsrat ist kurz nach 20 Uhr zusammengetreten, um die Saarfrage zu behandeln und zu erledigen.

Der Berichterstatter teilte dem Rat mit, daß die Abstimmungskommission den Völkerbundsrat über das Ergebnis der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung im Saargebiet unterrichtet hat. Die Mitglieder des Dreierausschusses hätten festgestellt, daß die Bevölkerung des Saargebietes in allen Abstimmungsbezirken sich mit Mehrheit für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen habe. Der Völkerbundsrat müsse nach dem Vertrage nunmehr über die Souveränität entscheiden, unter die das Saargebiet unter Berücksichtigung des von der Bevölkerung ausgesprochenen Wunsches gestellt werden solle. Unter diesen Umständen glaube der Dreierausschuß, dem Völkerbundsrat die nachfolgende Entschliebung vorzuschlagen zu können:

1. Der Rat beschließt die Vereinigung des ungeteilten Saargebietes mit Deutschland so wie es in Artikel 48 des Versailler Vertrages festgelegt ist unter den Bedingungen,

die aus diesem Vertrag hervorgehen und zugleich mit den besonderen Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit der Volksabstimmung eingegangen worden sind.

2. Der Rat setzt den 1. März 1935 als Zeitpunkt der Wiedereinführung Deutschlands in die Regierungsrechte des Saargebietes fest.

3. Der Rat beauftragt seinen Ausschuß in Verbindung mit der deutschen Regierung, der französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes, die Bestimmungen festzusetzen, die im Hinblick auf den Wechsel der Regierung im Saargebiet erforderlich sind, ebenso wie die Ausführungsbestimmungen der oben genannten Verpflichtungen. In dem Fall, daß diese Bestimmungen nicht bis zum 15. Januar 1935 festgesetzt werden können, wird der Dreierausschuß dem Völkerbundsrat seine Vorschläge unterbreiten. Dieser würde dann die notwendigen Entscheidungen treffen im Einklang mit Paragraph 35 c und 39 des Anhangs zum Artikel 50 und der besonderen Verpflichtungen, die von den beiden Regierungen aus Anlaß der Volksabstimmung übernommen worden sind.

## Abschied der Abstimmungskommissare

Saarbrücken, 17. Jan. Der schwedische Abstimmungskommissar von Dudweiler, Dr. Soankörn, hat mit der gleichfalls bei der Abstimmungskommission beschäftigten Holländerin, Fräulein Greta de Wrede, den Bund fürs Leben geschlossen. Das junge Paar legte besonderen Wert darauf, im Saargebiet, wo sie sich kennen gelernt hatten, zu heiraten und sich in Dudweiler, der monatelangen Wirkungsstätte des jungen Ehepaares, trauen zu lassen.

Nachdem die Abstimmungskommission selbst bereits am Dienstag das Saargebiet verlassen hatte, werden nun auch die vielen übrigen, bei der Kommission beschäftigten Ausländer in ihre Heimat zurückkehren. Sie scheiden zum großen Teil schweren Herzens. Gerade die über das ganze Gebiet verteilte Abstimmungskommission, die die Abstimmungsordnungen in bestimmten, ihnen zugewiesenen Bürgermeistereien zu überwachen hatten, sind mit viel innerlicher und ehrlicher Begeisterung bei ihrer Arbeit dabei gewesen. Es machte ihnen alle Freude, ein Stück lebendiger Weltgeschichte aktiv mitzuerleben und in einen Prozeß eingeschaltet zu sein, der richtunggebend und wegweisend für das Schicksal Europas ist. Sie haben bei aller ihnen obliegenden Neutralität persönlich warmen Anteil an dem Schicksal dieses deutschen Gebietes genommen, fühlten sich für ihre Begirke verantwortlich, haben ihren ganzen Ehrgeiz dahin eingesetzt, daß die Abstimmungsordnungen so lückenlos und vorbildlich als möglich getroffen wurden, damit nachher niemand die Richtigkeit der Abstimmung bezweifeln könne. Die deutsche Bevölkerung zollt ihrer unparteiischen Arbeit Anerkennung wie ihrem menschlichen Interesse. Es ist hier gerade im Stillen viel gute und aufopferungsvolle Arbeit geleistet worden, für die wir den Menschen, die aus aller Herren Länder kamen, dankbar sein können. Viele unter den uns jetzt verlassenden Ausländern fragen, wann der Führer an die Saar komme. Sie möchten diesen großen Tag mit der Bevölkerung, mit der sie sechs und mehr Monate zusammen waren erleben. Einige von ihnen bleiben noch freiwillig nach Beendigung ihrer Arbeit hier, um in Ruhe Abschied zu nehmen und alle Eindrücke aufzuzeichnen.

## Die Emigranten der Saar

### Nach Frankreich geflüchtet

Paris, 17. Jan. Die Führer der Status quo-Bewegung, Max Braun, Pfordt und Hoffmann sind am Mittwoch nach Frankreich geflüchtet. Max Braun erklärte französischen Pressevertretern in Forbach, er glaube kaum, daß er wieder ins Saargebiet zurückkehren werde.

Saarbrücken, 17. Jan. Daß die Vertreter des Status quo endlich einzulernen beginnen, daß ihr Lügengebäude vollständig zusammengeklappt ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Hauptdrahtzieher jetzt nichts eiligeres zu tun wissen, als sich Flüsse zur Reise nach Frankreich zu besorgen. Bekanntlich hat die französische Regierung seit dem 13. Januar ein besonderes Visum für den Grenzübertritt auch aus dem Saargebiet eingeführt. So konnte man am Mittwoch während des ganzen Tages bemerken, daß vor dem französischen Konsulat in Saarbrücken ein Massenandrang herrschte.

Paris, 17. Jan. Nach einer Mitteilung der französischen Einwanderungsbehörden sollen im Saargebiet insgesamt 400 Personen um die Ausstellung von Visen für Frankreich gebeten haben. 230 von ihnen hätten inzwischen die französische Grenze überschritten. Nur 40 dieser Emigranten hätten um Aufnahme in den Emigrantenlagern gebeten. In französischen Kreisen rechnet man mit höchstens 10 000 Emigranten aus dem Saargebiet.

## Nach Frankreich abgehoben

Saarbrücken, 17. Jan. Die drei Haupttrübsalbringer der Polizeirevolte vom Dienstag nacht, Grumbach, Gerde und



Christ, sind nach Frankreich abgeschoben worden. Gleichzeitig hat der berichtigte Kriminalbeamte Riegel, seltener als eifriger Förderer der Status quo-Propaganda bekannt, endlich dem Saargebiet den Rücken gekehrt. Die würdigen Vertreter der Emigranten-Landplage sind nunmehr endlich fort. Dieses unerfreulichste Kapitel der Saargegeschichte geht seiner Liquidation entgegen. Bis zuletzt haben diese Elemente gehegt und gepflegt. Sie haben die ihnen unverantwortlich zugewiesenen Beamtenstellen bei der Regierungskommission nach Kräften dazu benutzt, den Separatisten Handlangerdienste zu erweisen. In erster Linie ermöglichte dieses Treiben der französische Direktor des Innern, Heimburger, der auch nach dem deutschen Wahlsieg unbelehrbar und unbeeinträchtigt seiner Linie der Emigrantenprotektion treu bleibt. Heimburger hat auf Anweisung des Präsidenten Knog die Beamten entlassen müssen, nachdem er sie vorher auf der von den Polizeioffizieren Hennessy und Die verhängten Schutzhaft eigenmächtig entfernt und wieder in ihre Kaserne versetzt hatte. Dieses unerhörte Vorgehen zog es sodann nach sich, daß Präsident Knog von Heimburger die sofortige Amtsenthebung der drei berichtigten Emigrantenbeamten verlangte. Sie wurden daraufhin zum zweitenmal von den Polizeioffizieren in Haft genommen und endlich abgeschoben. Hoffentlich wird man nunmehr auch bald und endlich hören, daß der Befürworter der Emigrantenpolitik, Heimburger, gleichfalls dem Saargebiet den Rücken kehrt.

### Der Auszug der Emigranten

Saarbrücken, 17. Jan. Durch die noch immer überreich besagten Straßen Saarbrückens rollen fast unbemerkt Möbelwagen, meist französischer Herkunft. Sie halten vor den Häusern in den eleganten Villenvierteln Saarbrückens. Wohnungen werden geräumt, die meist erst vor wenigen Monaten bezogen worden sind. Emigranten aus Deutschland, die hier von Denkschnuggel und Hefpropaganda gegen Deutschland lebten, Drahzieler und Geldgeber der Status quo-Propaganda suchen sich unauffällig aus dem Staube zu machen. Sie haben einsehen müssen, daß das Saargebiet ihnen nicht länger als Asyl dienen kann. Niemand nimmt sonderlich Notiz von ihrem Auszug. Man atmet erleichtert auf, endlich diese Landplage loszuwerden. Reges Leben herrscht vor dem französischen Konsulat. Dicht drängen sich die Leute, um ein Einreisevisum nach Frankreich zu erhalten. Vor den eintägigen Hochburgen der Separatisten, der „Arbeiterwohlfahrt“ und der „Neuen Saarpost“ hielten in der Nacht Möbelwagen der Firma Jager aus Forbach, die die Möbel über die Grenze schaffen sollen. Der Abtransport findet unter polizeilichem Schutz statt. Verschiedene Emigranten lassen sich von Freunden aus Nancy, Straßburg und Forbach mit französischer Waage abholen, um schneller und ungehindert verduften zu können, da Frankreich begreiflicherweise auf Ueberflutung durch Saargefährden keinen Wert legt. Dichte Posten von Grenzbeamten sind überall an der französischen Grenze aufgestellt. Nur mit den schwerverhältnissen Beschleunigungen des französischen Konsulats in Saarbrücken ist die Einreise nach Frankreich möglich. Die „Prominenz“ ist reitlos verschwunden. Max Braun und Fritz Fördt haben über Genf die Flucht ergriffen. Sie schätzen einstweilen die Wahrung ihrer Besänge bei den gegenwärtigen Ratsverhandlungen vor. Ueberall jedoch liegen sie durchblickend, daß sie dem Saargebiet endgültig den Rücken gekehrt haben. Johannes Hoffmann versucht, für seine Person polizeilichen Schutz zu erlangen. Als ihm dieser abgelehnt wurde, zog er es gestern vor, in Richtung Forbach auf und davonzugehen.

### Pariser Proteste gegen Max Braun

Paris, 17. Jan. Die Absicht des Marginalführers Max Braun, am Freitag in einem großen Pariser Saal zu sprechen, löst jetzt auch im „Jour“ auf heftigen Protest. Unter der Ueberschrift „Etwas mehr Takt, Herr Braun“, verwahrt sich das Blatt dagegen, daß Emigranten in Frankreich Politik machen.

### Deutsch-saarländische Zollgrenze besteht weiter!

Saarbrücken, 17. Jan. Die Nachricht von der Errichtung einer französisch-saarländischen Zollgrenze hat vielfach zu der Auffassung geführt, als sei damit die deutsch-saarländische Zollgrenze automatisch aufgehoben worden und der Warenverkehr

über die saarländisch-deutsche Grenze könne ohne Beachtung von Zollvorschriften vorstatten gehen. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Die Zollgrenze zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Mutterland besteht vorläufig unverändert weiter. Die bestehenden Zollvorschriften sind noch nicht außer Kraft gesetzt.

### Gaulleiter Bördel in Berlin

Berlin, 17. Jan. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, hat an den Saarbevollmächtigten des Reichsfinanzlers, Gaulleiter Bördel, folgendes Telegramm gerichtet:

### 100 000 RM. für die Not im Saargebiet

Berlin, 17. Jan. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, hat an den Saarbevollmächtigten des Reichsfinanzlers, Gaulleiter Bördel, folgendes Telegramm gerichtet:

Zur Vinderung der Not des Saargebietes in den ärmsten Bevölkerungsteilen und zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen derjenigen, die für die Saar ihr Leben hingegen haben, stelle ich Ihnen einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung.

### Alle Saargrubenbeamten zum 1. März entlassen

Paris, 17. Jan. Die französische Saargrubenerwaltung wird ihre sämtlichen Beamten Ende Februar unter Gewährung einer entsprechenden Abfindungssumme entlassen. Der „Intranseant“ berichtet, daß die Direktion nach Metz verlegt werden solle und daß zu diesem Zweck dort bereits Räume gemietet worden seien. Von den Entlassungen würden 1100 französische Grubenbeamte betroffen, die mit ihren Frauen und Kindern nach Frankreich zurückkehren würden.

### Zollgrenze zwischen Frankreich und der Saar

Saarbrücken, 17. Jan. Wie wir erfahren, hat die französische Generalzolldirektion in Paris angeordnet, daß ab 16. Januar 1935 zwischen Frankreich und dem Saargebiet die Zollgrenze aufgerichtet werden soll.

### Die Partei im Dienste der Erzeugungsschlacht

Berlin, 17. Jan. Die Reichspropagandaleitung ordnet an: Die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft ist eine echt nationalsozialistische Kampfmaßnahme zur grundsätzlichen Lösung der wirtschaftlichen Fragen, vor denen sich unser Volk befindet. Ihre siegreiche Beendigung bedeutet die Sicherung der Ernährungsgrundlage sowie eines wesentlich vergrößerten Teiles unserer Nahrungsmittelversorgung. Das ganze Volk in allen seinen Ständen muß zum Träger dieses Kampfes werden. Neben Bauern und Landwirten muß die städtische Bevölkerung zum inneren Verständnis der Bedeutung der Erzeugungsschlacht erzogen werden. Deshalb wird hiermit angeordnet, daß bis auf weiteres jede Partei redner in allen Parteiveranstaltungen auf die grundlegende Bedeutung der Erzeugungsschlacht für die Sicherung unserer Zukunft hinzuweisen hat. Auch alle anderen Mittel zur Aufklärung sind in diese Aufgabe im gleichen Sinne durch die Hauptpropagandaleitungen der Partei in Fühlung mit den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes einzusetzen. Die sachlich landwirtschaftliche Aufklärung der Bauern und Landwirte im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist dagegen ausschließlich Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP. bzw. des Reichsnährstandes. gez. Dr. Göbbels.

### Geburtenziffer von 10,9 auf 14,4 gestiegen

Berlin, 17. Jan. Im Statistischen Reichsamt ist jetzt, wie das RdZ. meldet, eine erste umfassendere Gesamtdarstellung der Entwicklung der Eheschließungen und der Geburtenzahl in Deutschland im Jahre 1934 fertiggestellt worden. Es handelt sich um die Zahlen von der ersten bis 51. Woche 1934 in den deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern. In diesen Gebieten wurden in der genannten Zeit insgesamt 243 555 Eheschließungen vollzogen gegenüber nur 203 963 in der gleichen

Periode 1933 und sogar nur 163 416 in der entsprechenden Zeit 1932. Es sind insgesamt 279 178 Volksgenossen lebend geboren worden gegenüber nur 208 787 in der Vergleichszeit 1933 und 206 988 in der entsprechenden Periode des Jahres 1932. Die Zahl der Lebendgeborenen ist damit von 10,8 je hundert Einwohner und Jahr im Jahre 1932 und von 10,9 im Jahre 1933 auf bereits 14,4 im Jahre 1934 gestiegen.

Zugleich werden die Zahlen aus der 52. Woche des Jahres 1934 bekannt, in der nochmals 4704 Eheschließungen und 5888 Lebendgeborene in den deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern gezählt worden sind. Insgesamt sind also in allen 52 Wochen des Jahres 1934 in den Großstädten Deutschlands 248 559 Eheschließungen und 284 766 Lebendgeborene ermittelt worden. Aus diesen Zahlen darf man ohne weiteres auf eine gleich günstige prozentuale Entwicklung in den kleineren Städten und auf dem Lande schließen.

### Geschlechtskrankheiten um über 40 Prozent zurückgegangen

Berlin, 17. Jan. Das Reichsgesundheitsamt legt jetzt, wie das RdZ. meldet, das Ergebnis der Reichszählung der Geschlechtskrankheiten 1934 vor, das einen erfreulichen Rückgang dieser Volksseuche aufweist. Zur Ermittlung eines Jahreszugangsbuchschlusses waren die Erhebungen in der hierfür besonders geeigneten Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar 1934 durchgeführt worden. In der Erhebungszeit ergab sich ein Neuzugang von 12 499 männlichen und 6587 weiblichen, zusammen also 19 086 im Deutschen Reich ansässiger Geschlechtskrankter. Gegenüber der letzten Zählung von 1927 bedeutet das auf das Jahrtausend der lebenden Bevölkerung und das Jahr umgerechnet eine Abnahme um 44,5 Prozent beim männlichen und 36,2 Prozent beim weiblichen Geschlecht, während die Abnahme der Geschlechtskrankheiten auf die Gesamtbevölkerung gerechnet 40,9 Prozent beträgt.



Der Präsident der Abstimmungskommission, Rhode, leitete die Auszählung der Stimmen in der „Wartburg“ in Saarbrücken mit einer Ansprache ein. Er hat als erster im Rundfunk der ganzen Welt den großen deutschen Sieg verkündet.

# SUSE

Der Liebe Leid und Glück.  
Roman von Robert Fuhs-Biska.

„Ich glaube, die kleine Frau ist ein wenig halblös — ein bißchen schwankend — zu schnell und dann um so unliebsamer nachwirkenden Entschlüssen geneigt. Sie bedarf einer führenden Hand, die es unternimmt, ihr Schicksal zu bestimmen. Der leichtsinnige Verdenring — die sie von Kindesbeinen an verzehrende und verzärtelnde Mutter... das sind nicht die Menschen gewesen, die sie für den harten Ansturm des Lebens modeln konnten. Das arme Ding befindet sich in einer höchst seltsamen, romanhaften Lage. Ich darf Ihnen nicht mehr verraten. Sie korrekter Mann werden Leute sein, daß ich Dinge verschweigen muß, zu deren Preisgabe ich noch der Zustimmung meiner Freundin entbehre. So würden Sie sich doch ungefähr ausdrücken, lieber Theophil, nicht wahr?“

Und sie lachte in ihrer schalkhaften Art und war nun neugierig auf Theophils Antwort.

Einem guten, leicht einzufangenden Herzen genügte, was er vernommen hatte. Er erinnerte sich an die kleine nette Schreiberin, die so ängstlich und mit bangender Hoffnung in den Kinderaugen im Bureau der Fabrik gewartet hatte.

„Wase Klementine, verfügen Sie über mich. Ich glaube, es gibt kein reineres Glück, als andern Menschen zum Glück verholfen zu haben. Wollen Sie mich an einer solchen Gelegenheit teilnehmen lassen, so dürfen Sie meines energischen Bestandes gewiß sein. Des Mitleids Liebe ist wie eines Engelstüchels Wehen.“

„Von was für einem Dichter ist dies Zitat?“

Und Theophil errötete und suchte in der Verlegenheit eine neue Figur am verkehrten Ende anzubringen: „Ich glaube, es ist von gar keinem Dichter, sondern von mir.“

So traf ihn der verwunderte Blick der Wase. Und unter den forschenden Augen nahm Theophils Herzschlag ein ganz anderes Tempo an, als in den langen, langen Jahren. Der war seither immer so gleichmäßig und ohne Erregung gewesen, als hätte sich dies Herz dem

ewigen Gestamp der Maschinen in der Gießerei anbequem, um mit dem eintönigen Auf und Nieder im Gleichklang zu bleiben. Es war Theophil ein wenig unbequem, daß Klementines Blick gar nicht mehr von seinem Gesicht weichen wollte. So suchte er die Wase abzulenkeln.

„Und wie stellen Sie sich meine Tätigkeit in der Angelegenheit Ihrer Freundin vor?“

„Sie sind überhaupt ein ungalanter Vetter! Wenn ich nicht wüßte, daß Sie an Frauen gar nicht denken, so würde ich annehmen, Sie zeigten sich nicht gerne in Gesellschaft eines so alten Mädchens, wie ich es bin.“

„Am Himmel will, gnädigste Kusine...“

„Wase Klementine...“ verbesserte sie.

Da fuhr Theophil schleunigst in seine Brusttasche, zog die Priestertasche hervor und entnahm ihr einige farbige Zettelchen, die ihre Bestimmung als Eintrittskarten zum Theater oder Konzertsaal durch ihr Keuzeres verriet. Und in der wieder klanarrenden Stimmung lag der Ton freudigsten Triumphs, als Theophil die Finger mit einem überlegenen „Ueberzeugen Sie sich!“ hinhalt.

Klementine lachte: „Dann haben Sie für heute meine Wünsche vorausgehnt!“

„Nein, beste Kusine“, beteuerte er mit sehr ernstem Gesicht. „Jeden Sonntag hatte ich solche Karten in der Tasche. Sie waren aber immer so überlegen und ich kam mir stets so dumm und klein gemacht in Ihrer Gesellschaft vor, daß ich es nie wagte, sie Ihnen anzubieten.“

„Und Sie gingen darum lieber mit einer andern hin!“ neckte sie ihn.

„Nein — — — ich fuhr immer sehr traurig nach Hause.“

Da stand Klementine still auf und machte sich am Teelocher in der Ecke zu schaffen. Theophil sollte nicht leben, daß ihr ein ganz unerklärliches Gefühl über das sie sich fast ärgerte, ein Freuchtwerden der Augen abzwang. Sie ohlen rief sie den Tropfen fort, der ihr im Augenwinkel lag. Und erst als sie dachte, es könne keine Spur zurückgeblieben sein, wendete sie sich Theophil wieder zu.

Der sah auf dem Timan und machte ein so sonderbares Gesicht, als hätte er wieder etwas sehr Dummes gesagt... wie ihm das bei Klementine so oft geschah.

Sie ging zu ihm hin und strich über den sich schon stark lachenden blonden Kopf.

Und Theophil hielt so still — so still, als fürchte er, den Segen dieser lieblosenden Hand zu verdrängen.

„Sie sind ein großes Kind, Theophil. Wie könnte ich Ihnen überlegen sein wollen? Ihnen, den die eiserne Konsequenz und eine große Klugheit auf dem selbstgewählten Wege festhielt, als die ganze Linie derer von Springer und von Abersberg Sie nie mehr anders nannte, als den Herringsbändiger. Ich habe schon vor vierzehn Jahren zu Ihnen emporgeliebt. Auch in mir steckte so etwas wie ein Wille, das Leben mit praktischen Sinnen aufzufassen, als es jene Menschentun, die den Aelbriest für einen in allen Dingen gültigen Empirienahrbrief halten. Und weil ich aus meiner Ebbäre heraus wollte — nein... weil ich über sie hinaus wollte, bin ich das arme, altgewordene adelige Fräulein geblieben, das nichts gelernt hat und nun auch nichts vergessen kann.“

Da kam es leise und innig von dem, sein eigentliches Gesicht unter der Maske des Formenmenschen verdeckenden Manne: „Klementine — Sie sind nicht alt und Sie sind nicht arm. Wer ein so gültiges, hilfreiches Herz besitzt, verfügt über einen großen Reichtum innerer Zufriedenheit und seelischer Reinheit. Glückseligkeit, die kein Mensch je erwerben kann — denn nur der Lenker aller Geschicke vermag sie zu vergeben. Und alt? Wer so schöne Augen hat, die jenen innerlichen Frieden widerstrahlen — wenn die Lippen noch so rot sind und das Haar noch so braun ist, der hat den Tag noch nicht verträumt, an dem er einem andern Menschen das Glück, sich selbst, schenken kann. Das eben ist der vornehmste Lebenszug, der alle wirklich echten, wirklich großen Menschen auszeichnet: sie können andere Menschen glücklich machen und wollen es. Weil sie vom Himmel gesandt sind. Engel aber altern nicht.“

Und in der Ruhe des Zimmers, durch die das Singen der Teemaschine wie eine feine, zurebende Stimme sumnte, griff Theophil nach Klementines Hand. Und diesmal markierte er nicht nur den Handfuß. Er vergaß den korrekten Zentimeter Entfernung über dem Handrücken der Dame. Er küßte wirklich mit überströmendem Herzen eine gute Hand, wie sie seit der Mutter Tage zum erstenmal wieder lieblosend auf seinem Haupt gelegen hatte.

(Fortsetzung folgt).

## Reichsbetriebsappell der RWG. Handel

Berlin, 17. Jan. Der RWG. meldet: Die Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet am Montag, den 21. Januar 1935, morgens 8 Uhr, in einem Berliner Handelsbetrieb einen Reichsbetriebsappell. Bei diesem Appell spricht der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Der Appell wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Pg. Lehmann, wird, da alle der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel angehörenden Betriebe mit ihren Geschäftsführern zu gleicher Zeit am Lautsprecher versammelt sind, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine nach Hunderttausenden zählende Menge von Betrieben mit Millionen von Volksgenossen als zum Appell angetreten melden können. Zum erstenmal seit der Einführung der Betriebsappelle durch die DAF. tritt der gesamte deutsche Handel mit einem derartigen allgemeinen Appell vor die Öffentlichkeit.

## Weiterführung der Fettverbilligung

Berlin, 17. Jan. Die Maßnahme der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Februar und März 1935 in dem seit 1. November 1934 geltenden Umfange fortgeführt.

Es werden grüne Stammabschnitte ausgegeben, die je zwei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für zwei Pfund Konsummargarine enthalten. Die Gültigkeitsdauer der Scheine ist wie bisher jeweils auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung vor Beginn und nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig.

## Giftmörderin in Lüneburg hingerichtet

Lüneburg, 17. Jan. Die im Jahre 1904 geborene Henny Mejer aus Beyhörn, Kreis Gifhorn, ist am Donnerstag früh in Lüneburg hingerichtet worden. Sie war wegen Giftmordes an ihrem Ehemann vom Schwurgericht in Lüneburg zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilte hatte, um sich ihres Mannes zu entledigen, eine Ertrankung des Mannes benutzt, um ihm in seiner Medizin Gift beizubringen. Sie hatte die Beibringung von Gift in der gleichen Weise wiederholt, als sie befürchtete, daß das Besinnen ihres Mannes sich bessern könnte.

## Neugefaltung des estländischen Staates

Reval, 17. Jan. Auf einer Tagung, an der Vertreter der Regierung und etwa 1000 Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften teilnahmen, hielt der estländische Staatspräsident Päts eine grundlegende Rede über die Neugefaltung des estländischen Staates. Estland wird eine neue Verfassung auf berufständischer, korporativer Grundlage erhalten. Zu diesem Zweck wird eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden, an der Vertreter der berufständischen Kammern der Kommunal-Selbstverwaltungen, der völkischen Minderheiten, der Kirche, der Universität, des Schutzkorps, der Gerichte, der Kriegsteilnehmer, die mit dem Freiheitskrenz ausgezeichnet sind, und ferner Volksvertreter, die auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts gewählt worden sind, teilnehmen werden. Aus den Ausführungen des Staatspräsidenten ging hervor, daß die politischen Parteien in Estland völlig verschwinden sollen. An ihre Stelle treten die berufständischen Kammern.

## „Sinowjew muß erschossen werden“

Moskau, 17. Jan. In Moskau haben sich am Mittwoch mehrere Versammlungen mit dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew in Leningrad beschäftigt und Telegramme an den Obersten Gerichtshof gerichtet, in denen gefordert wird, daß Sinowjew, Kamenev und Zewodimow erschossen werden, da ihr Verbleib im politischen Leben unter keinen Umständen geduldet werden könne. Auf einer Versammlung der Beamten des Bundeskommissariats der Schwerindustrie wurde Sinowjew als Agent und Provokateur bezeichnet. In weiteren Entschuldigungen von Trupenteilen der Roten Armee wird verlangt, daß der Prozeß in Leningrad kurz abgeschlossen werde und man sämtliche Teilnehmer am Krow-Mord erschleie.

Im Hochverrats-Prozeß gegen Sinowjew und Genossen wurde der Angeklagte Student Bravo vernommen, der seine Verbindung zum „Moskauer Zentrum“ schilderte und befandete, daß er mit der Organisation des Informationsdienstes betraut war. Dieser Dienst hatte die Aufgabe, die Anhänger über die innen- und außenpolitische Lage der Sowjetunion aufzuklären. Nach der Anklageschrift soll dieser Informationsdienst aber tendenziös ausgezogen gewesen sein und keine Nachrichten, die im übrigen unrichtige Darstellungen gewesen seien, aus „gewissen“ Quellen geschöpft haben, die Bravo nicht nennen wollte.

## Wild-West in den Vereinigten Staaten

Neuork, 17. Jan. In Leonore (Illinois) drangen vier Räuber in ein Bankgeschäft ein, um die Kasse zu berauben. Die Bankangestellten eröffneten jedoch sofort ein lebhaftes Revolverfeuer, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen. Einer von ihnen konnte von den Angestellten der Bank festgenommen werden. Die drei Räuber drangen darauf in einen benachbarten Bauernhof ein, stahlen einen Kraftwagen und nahmen den jungen Sohn des Landwirts als Geisel mit. Sie fuhren zu dem Bankgeschäft zurück, befreiten ihren gefangen genommenen Gefährten und erschossen den Kassierer der Bank, während ein zweiter Angestellter schwer verletzt wurde. Ohne Beute zu machen flüchteten sie nun in dem gestohlenen Kraftwagen. Die inzwischen benachrichtigte Polizei nahm sofort mit einem großen Aufgebot die Verfolgung auf. Die vier Verbrecher konnten schließlich von etwa 50 Polizisten umzingelt werden. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem ein Polizist erschossen, mehrere andere schwer verletzt wurden. Erst nach heftigem Kampf gelang es, drei der Räuber festzunehmen. Der vierte beging Selbstmord. Der von den Verbrechern verschleppte Landwirtssohn wurde wohlbehalten aufgefunden.

In Odessa (Florida) kam es zwischen einer Verbrecherbande und 15 Polizisten zu einem mehrstündigen Feuerkampf. Es handelt sich um die Bande, die im Vorjahr den Bankier Edward Bremer aus St. Paul entführte und erst nach einer Lösegeldzahlung von 200 000 Dollar freigegeben wurde. Die Verbrecher hatten sich in einem palastartigen Sommerheim verbarrikadiert.

## Beitritt der Vereinigten Staaten zum internationalen Gerichtshof

### Eine Vollmacht Roosevelts

Washington, 16. Jan. Präsident Roosevelt hat durch eine Vollmacht, die er Mittwoch an den Senat richtete, in den Kampf um die Ratifizierung des Protokolls über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof eingegriffen.

fen. Der Präsident bezeichnete die Frage als über den Parteien stehend und wies darauf hin, daß auch die republikanischen Präsidenten den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof wärmstens befürwortet hätten. Er hoffe, daß der Senat keine Zustimmung nicht durch Vorbehalte entwerfe, die den Beitritt gegenstandslos machen würden. Die Souveränität der Vereinigten Staaten werde durch diesen Schritt nicht beeinträchtigt.

## Präsidentenwahl in El Salvador

San Salvador, 16. Jan. Die dreitägigen Präsidentenwahlen in der mittelamerikanischen Republik El Salvador ergaben einen Sieg des früheren Präsidenten Maximiliano Hernandez Martinez, der 329 555 Stimmen erhielt. Die Stimmenzahl, die der neue Präsident auf sich vereinen konnte, überschreitet die bei früheren Wahlen üblichen Zahlen erheblich. Im ganzen Land herrscht vollkommen Ruhe.

## Gefängnismeuterei in Kalifornien

St. Quentin (Kalifornien), 17. Jan. In dem hiesigen Zuchthaus kam es am Mittwoch zu einer wilden Sträflingsmeuterei. Vier Sträflinge überfielen eine Gruppe von Gefängnisvorstehern. Es entspann sich ein kurzes Handgemenge. Der Direktor wurde niedergeschlagen. Drei Vorsteher wurden von den Zuchthäuslern überwältigt und als Geiseln mitgenommen. Die Sträflinge benutzten zur Flucht einen Kraftwagen, den sie aber ungefähr einen Kilometer vom Zuchthaus entfernt wieder verließen und ein anderes Auto bestiegen, das sie gerammt hatten. Nach mehrstündiger Verfolgung gelang es den eingesehenen Polizeikräften und den Flugzeugen, die flüchtigen Sträflinge erneut zu stellen. Es entspann sich wieder ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf es gelang, die Sträflinge festzunehmen. Wie nachträglich gemeldet wird, sind nicht vier, sondern sechs Zuchthäusler ausgebrochen.

## Hauptmann-Prozeß

Neuork, 17. Jan. Im Hauptmann-Prozeß gab die Verteidigung bekannt, daß sie einen weiteren Zeugen aus Neuork vorladen lassen werde. Dieser Zeuge, mit Namen Guitav Lutatis, werde die Aussage machen können, daß drei Männer, von denen einer angeblich Jodor Fisch gewesen sei, ihn im April 1932 erlucht hätten, „gutes Geld“ für 75 Cent den Dollar zu verkaufen. Diese drei Männer haben etwa 50 000 Dollar gewonnen. Der Zeuge Lutatis habe aber damals nicht das Geld gekauft, da es das Pösgeld gewesen ist. Den Männern habe er auch erklärt, daß er das Geld nicht zu kaufen beabsichtige. Nach zwei Tagen habe Lutatis die Männer wieder aufsuchen wollen, die aber inzwischen fortgezogen gewesen seien. Auf Grund eines Zeitungsbildes habe Lutatis Fisch wieder erkannt. Dies sei nach der Verhaftung Hauptmanns gewesen. Nachdem am Mittwoch der achte Sachverständige die Erklärung abgegeben hatte, Hauptmann sei der Schreiber der Pösgeldbriefe gewesen, wurde die Verhandlung vertagt.

## Roosevelt über sein Sozialprogramm

Washington, 17. Jan. Präsident Roosevelt führte in seiner Sonderbotschaft, mit der er am Donnerstag die Vorschläge des Ausschusses für soziale Sicherheit an den Kongreß übermittelte, u. a. folgendes aus:

Eines der Hauptziele seines Sozialprogramms sei, die Männer, Frauen und Kinder Amerikas gegen gewisse Schicksalsschläge oder deren Folgen zu schützen. Die Vorschläge seien von den besten Fachleuten des Landes ausgearbeitet und absichtlich auf gemäßigtere Anfangsmaßnahmen beschränkt worden, da es sich um ein revolutionäres Experiment für Amerika handele. Man wolle nicht die wichtige und wertvolle Aufgabe der sozialen Reform dadurch in Mitleid bringen, daß man gleich mit einem groß angelegten Plan beginne, der sich dann vielleicht nicht durchführen lasse. Daß man jedoch eine Reform der Sozialpolitik überhaupt in Angriff nehme, werde durch das Beispiel anderer fortgeschrittener Nationen gerechtfertigt, wo gleiche oder ähnliche Maßnahmen gute Erfolge erzielt hätten. Amerika zahle jetzt gewaltige Summen für viele Jahre wirtschaftlicher Unsicherheit und müsse schnell handeln, um zu besseren Zuständen zu gelangen.

## Lokales

Wildbad, 18. Januar 1935.

— Besetzung am Reichsgründungstag. Am 18. Januar, dem Reichsgründungstag, fand nach Anordnung der Reichsregierung sämtliche Dienstgebäude zu besetzen. Diese Anordnung wird in Erinnerung gebracht.

— Stationsnamen werden ausgerufen. Da es den Reisenden in der kalten Jahreszeit wegen der meist mit Eisblumen überfrorenen Fenster unmöglich ist, vom Abteil aus die einzelnen Stationsnamen zu erkennen, hat die Reichsbahn veranlaßt, daß während der kalten Jahreszeit auf allen Bahnhöfen die Stationsnamen ausgerufen werden. Die Reisenden haben es also nicht nötig, sich „Gucklöcher“ zu hauchen oder zu kratzen, wenn sie feststellen wollen, wo sie sich jeweils befinden.

— Dankgottesdienst am nächsten Sonntag. Anlässlich des Ergebnisses der Saarabstimmung, das jeden Deutschen auf tiefste beglückt und mit Dank erfüllt, ordnete Landesbischof D. Wurm an, daß überall, wo noch keine besondere kirchliche Dankfeier gehalten wurde, der Vormittagsgottesdienst am Sonntag, 20. Januar d. J., in geeigneter Weise als Dankgottesdienst gestaltet wird.

Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel. Am Montag den 21. Januar 1935, findet von 8—8.30 Uhr vormittags in Berlin unter Führung der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel mit dem Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley ein Reichsbetriebsappell statt, welcher auf sämtliche deutschen Sender übertragen wird. An diesem Betriebsappell nimmt die gesamte Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel mit folgenden Fachgruppen teil: Außenhandel, Großhandel, Einzelhandel (sämtliche Ladengeschäfte einschl. Lebensmittel- und Tabakwarengeschäften), Handelsvertreter, ambulantes Gewerbe, taufmännisches Hilfsgewerbe, Haus- und Grundstücksweisen. Die Teilnahme an diesem Betriebsappell ist für sämtliche Betriebsführer und Gefolgschaftsleute Pflicht. Die Betriebsführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Appell als Arbeitszeit zu betrachten ist und den Teilnehmern weder ein Arbeitslohn gekürzt, noch derselbe durch eine Ueberarbeitszeit hereingekehrt werden darf. Um eine einwandfreie Durchführung zu sichern, bleiben sämtliche Geschäfte der Betriebsgemeinschaft 17 Handel mit Ausnahme der Gaststätten am Montag vormittag bis 9 Uhr geschlossen. Für die Gaststätten ergehen besondere Anordnungen. Sämtliche Gebäude, in welchen sich ein Handelsbetrieb befindet, fügen am Montag den 21. Ja-

nuar, von vormittags 8—10 Uhr, um dem einheitlichen Willen zur Mitarbeit am Aufbau des deutschen Handels Ausdruck zu verleihen.

## Württemberg

### Reichsautobahn Stuttgart — Heilbronn

Stuttgart, 17. Jan. Durch zielbewusstes Arbeiten konnten bis zum 1. Dezember 1934 nach den Angaben der Obersten Bauleitungen der Reichsautobahnen bisher 1171 Kilometer Reichsautobahnen in Angriff genommen und auch bereits teilweise fertig gestellt werden. Nunmehr hat die Oberste Bauleitung abermals weitere Teilstrecken zum Bau freigegeben. Zur Vorbereitung der Bauarbeiten für das Jahr 1935 wurden von der Obersten Bauleitung zur Ausarbeitung der Baupläne insgesamt in fünf Abschnitten weitere Teilstrecken freigegeben. Hierunter befinden sich 41 Kilometer der Strecke Stuttgart — Heilbronn mit der Teilstrecke Mönchingen — Erlenbach. Bei dieser Teilstrecke an der Reichsautobahnlinie Stuttgart — Heilbronn handelt es sich um eine Teilstrecke im Bauabschnitt der Obersten Bauleitung Stuttgart. Von den neu zur Ausarbeitung der Baupläne freigegebenen fünf Teilstrecken ist die Strecke Mönchingen — Erlenbach die zweitkleinste Teilstrecke.

### Autofahrer, seid vorsichtig in der Nähe von Bahnanlagen!

Stuttgart, 17. Jan. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Im Laufe von nur sechs Tagen ist der Eisenbahnverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart in nicht weniger als drei Fällen durch Kraftwagen gefährdet worden. Am 10. Januar ist ein Personenkraftwagen auf einer Ueberführungsbaustraße über die Bahnlinie Kottweil — Horb bei Altoberndorf nach 19 Uhr auf einen Randstein aufgefahren und hat den 12 Zentner schweren Stein mit einem Stück des Brüdengeländers 6 Meter tief auf das Gleis hinabgeworfen, auf dem eben der D-Zug 13 Mailand — Berlin herankam. Es war ein ungewöhnlich günstiger Zufall, daß die Lokomotive beim Auffahren auf den Stein nicht entgleist ist, sondern ihn, bis sie zum Halten kam, vor sich hergeschoben hat. Eine Entgleisung des in voller Fahrt befindlichen Zuges hätte unvermeidlich zu einem Unfall schwerster Art geführt. Im zweiten Fall ist am 11. Januar in Stuttgart ein Personenkraftwagen, der unbewacht auf der Straße stand, auf dem abschüssigen Weg, der in der Richtung zu der nahen Gäubahnlinie führt, ins Rollen gekommen, hat die Abschränkung der Bahnhöfung durchbrochen und ist auf der Böschung abwärts gegen die unterliegende Bahnlinie gefahren. Zum Glück ist der Kraftwagen vor dem Sturz auf den Bahnkörper an einem Baum der Böschung hängen geblieben. Schließlich ist am 15. Januar gegen 21 Uhr ein Lastkraftwagen am Bahnübergang der Staatsstraße Stuttgart — Heudestraße vor dem Preudenstädter Hauptbahnhof aus der Fahrbahn geraten, in den Straßengraben gestürzt und so zu liegen gekommen, daß er in den lichten Raum des Bahngleises hineintrug. Ein kurz darauf fälliger Personenzug wäre auf den Kraftwagen aufgefahren, wenn er nicht durch die Haltsignale des ihm entgegenkommenden pflichttreuen Schrankenwärters zum Halten gebracht worden wäre. Wir rufen daher die dringende Mahnung an alle Kraftwagenfahrer, in der Nähe von Bahnanlagen die gebotene besondere Vorsicht nicht zu veräumen.

### Neue Hautklinik beim Städt. Krankenhaus Va' Cannstatt

Am Freitag kann die neue Hautklinik beim Krankenhaus Bad Cannstatt ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie wurde vom Städt. Hochbauamt in zweijähriger Bauzeit erstellt. Die neue Klinik steht auf dem am weitesten östlich gelegenen Teil des für den Vollausbau der Krankenhausanlage zur Verfügung stehenden Baugeländes. Für die Stellung und Form der Anlage war einerseits maßgebend die für die Krankenzimmer verlangte reine Südlage und andererseits die notwendige Trennung der Geschlechter. So entstand die für die ganze Bauanlage charakteristische Z-Form: tafelförmig der Männerbau, bergförmig der Frauenbau, verbunden und zugleich getrennt durch das Behandlungsgebäude. Insgesamt können im Männerbau mit den 11 Betten der Privatabteilung 109 Kranke und im Frauenbau mit den 10 Betten der Kinderabteilung 152 Kranke in beiden Krankenzimmern zusammen also 261 Kranke untergebracht werden. Der Behandlungsraum enthält die für Kranke beiderlei Geschlechts nötigen Aufnahmen, Behandlungs- und Untersuchungsräume. Die Baukosten des Neubaus betragen 1 975 000 RM, die der Innenausstattung 365 000 RM; die gesamten Baukosten belaufen sich demnach auf 2 340 000 RM. Mit der Fertigstellung der großzügigen und allen modernen Anforderungen entsprechenden Hautklinik ist ein weiterer Schritt in dem geplanten Ausbau des Bad Cannstatter Krankenhauses zu einem Vollkrankenhaus getan worden. Wenn nun auch in Bälde der Neubau für die Innere Abteilung in Angriff genommen wird, besitzt Bad Cannstatt in absehbarer Zeit eine mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Krankenhausanlage.

Stuttgart, 17. Jan. (Unfälle.) Beim Schlittenfahren fuhr in Hedelfingen ein 21 Jahre altes Mädchen gegen eine Gartenmauer. Sie trug nicht unerhebliche Verletzungen davon, die ihre Verbringung in die Obhthalmiklinik erforderlich machten. — Auch im Stadtpark Villa Berg verunglückte eine 12 Jahre alte Schülerin beim Schlittenfahren. Sie fuhr gegen ein eisernes Tor und erlitt vermutlich innere Verletzungen.

Auszeichnung. Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsbahnoberinspektor Otto Erbe in Stuttgart die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Klingenberg, OA. Bradenheim, 17. Jan. (Unfall.) Regier. Böhler von Nordheim stürzte zwischen Klingenberg und Nordheim mit dem Motorrad so unglücklich, daß er einen Bruch der Schädelbasis erlitt und ins Kreiskrankenhaus Bradenheim eingeliefert werden mußte.

Siglingen, OA. Redarjum, 17. Jan. (Verunglückt.) Hier verunglückte der verheiratete Emil Wegger im Sturzbruch des Siglinger Kalkwerks. Er wollte einen beladenen Kollkarren bremsen und wurde dabei, wohl infolge des Frostes, über den Kollkarren gestülperet. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus Redarjum eingeliefert.

Friedrichshafen, 16. Jan. Ueber die Bautätigkeit in der Bodenseeschiffahrt enthält der Rückblick der Deutschen Reichsbahn auf das Jahr 1934 folgende Angaben: Die Bodenseeschiffe „Friedrichshafen“ und „Stadt Meersburg“ wurden in ähnlicher Weise wie das Dampfschiff „Hohentwiel“ umgebaut und außer einer besseren Ausstattung aller Räume in der Plaqueinteilung den neueren Verkehrsbedürfnissen angepaßt. Alle drei Schiffe erhielten zur Erhöhung der Betriebssicherheit Stabilisierunswulste. In dem Dieselmotorschiff „Kempten“ wurde die mechanische Kraftübertragung zwischen den Motoren und den Schneidpropellern unter gleichzeitigem Einbau durch elektr.

teilsche Kraftübertragung erzielt, wodurch sich die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes wesentlich verbessert haben. Das Dieselmotorschiff „Segau“ wurde mit einem stärkeren Motor und einem Voith-Schneider-Propeller neuester Bauart ausgerüstet. Der Umbau wirkte sich neben einer Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit günstig auf die Kaufkraft des Schiffes aus.

**Krankheitsstatistik.** In der 1. Jahreswoche vom 30. Dezember 1934 bis 5. Januar 1935 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 82 (tödlich 3), Scharlach 78 (1), Spinale Kinderlähmung 1 (—), Fleischvergiftung 3 (—), Kindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 5 (22).

### Totenliste aus Stuttgart

Weng, August, Professor i. R., 77; Erlenmeyer, Albert, Ministerialdirektor i. R., 66; Stüh, Georg, Werkmeister i. R., Othheim, 76; Wieland, Paul, Kaufmann, Bad Cannstatt, 63; Holzinger, Julius, Chemigraph, 72 Jahre alt.

### Totenliste aus dem Lande

**Aalen:** Oberlehrerswitwe Berta Geiger geb. Traub; A. H. O. A. Blaubeuren: Anwalt Georg Hagener; Altdorf O. A. M. K. K. Schreinermeister Gustav Senzler, 50; Bietringen O. A. G. M. G. Bürgermeister Franz Krieg, 56; Blaubeuren: Friedrich Bausch, 65; Dotternhausien O. A. Kottweil: Maurer Eugen Dahn, 62; Firmentweil O. A. Ravensburg: Balthasar Reichle, 75; Gingen O. A. Geislingen: Peter Feyer, 72; Gmünd: Graveur Theodor Stepmayer, 76; Heilbronn: Frau Sanitätsrat Emma Wild geb. Otto; Luffe Bommer geb. Kempf, Schreinermeisterwitwe, 83; Hofherrnweiler O. A. Aalen: Bahnwärter-Aushelfer Johannes Maier, 39; J. S. Dr. Gustav Quellmalz, Generaloberarzt d. L. a. D. und Stadtarzt, 69; Kirchentellinsfurt O. A. Tübingen: Feiler Karl Berner, 56; Kirchheim u. T.: Maler Otto Müldner, Schreiner Otto Schöb, 62; Mosenwangen O. A. Ravensburg: Johanna Wigganbauer geb. Müller, 74; Reutlingen O. A. M. K. K. Kottweil: Stadtkirchherr Julius Blümer, 57; Rottenburg: Pauline Bollmer geb. Scherer, Kaufmanns-Gattin, 63; Schwann O. A. Neuenbürg: Philipp Pfeiffer, 71; Ulm: ehem. Kunstmalermeister Theodor Koch, 90; Söflingen: Knechtin Sonleiter geb. Eble; Waldtann O. A. Crailsheim: Konrad Albrecht, 83 Jahre alt.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Zuchthaus für Wechselschulungen

Kottweil, 16. Jan. Vor der Großen Strafkammer hatten sich der ledige 25 Jahre alte Felix Schmid und der verheiratete 50 Jahre alte Albert Schmid, beide von Schweningen, wegen erschwelter Privatfunderschulung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte F. Schmid reiste vom Sommer 1932 bis zum Herbst 1933 hauptsächlich in der Schweiz in Nebergemeinschaften, die er zum überwiegenden Teil von dem Angeklagten Albert Schmid, seinem Vater, bezog. F. Schmid hat nun in wenigen Monaten vom Frühjahr bis Sommer 1933 in 36 Fällen Wechsel gefälscht. Die Summe der gefälschten Wechsel beträgt rund 36 000 RM, wovon acht Wechsel durch den Angeklagten A. Schmid eingelöst bzw. bezahlt wurden. Das Gericht verurteilte je in Mittäterschaft wegen eines Verbrechens der fortgesetzten erschwerten Privatfunderschulung in Tateinheit mit Betrug, sowie eines weiteren Betrugs Felix Schmid zu der Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, Albert Schmid zu zwei Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

#### Zuchthaus für Unterschlagungen

Ellwangen, 17. Jan. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts hatte sich am Mittwoch der 26jährige Karl Maßhöfer aus Pferobach wegen schwerer Amtsunterschlagung und verwandter Delikte zu verantworten. Der Angeklagte versah in Pferobach vom Jahre 1931 an das Amt eines Landpostboten. In seiner Eigenschaft als Beamter hatte er von August 1932 bis in den März des Jahres 1934 hinein in 26 Fällen ihm anvertraute Gelder unterschlagen. Um seine Veruntreuungen zu verdecken, schaffte der Angeklagte Fahkarten und Postanweisungen auf die Seite, schließlich ging er sogar so weit, sie zu verbrennen und neue Fahkarten auszustellen oder in die ursprünglichen falsche Beträge einzusetzen. Weit über 1000 RM. mag der Angeklagte auf diese Weise vorübergehend unterschlagen haben. Als die Sache jedoch rauhbar wurde, war nur noch ein Fehlbetrag von 128 RM. vorhanden, der auch sofort von den Angehörigen des Maßhöfer bezahlt wurde, so daß der Reichspost kein Schaden entstand. Das Gericht erkannte auf eine Gesamt-Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten. Daneben sprach es eine Geldstrafe von 300 RM. aus.

### Das Wetter

#### für Samstag

Ein Hochdruckern befindet sich jetzt über Schottland. Die Zufuhr ozeanischer Luftströmungen nach Süddeutschland besteht fort, sodas für Samstag weiterhin vielfach bedecktes, wenig kaltes, unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wirbelsturm über einer südbrasilianischen Stadt. Die südbrasilianische Stadt Sao Antonio wurde am Donnerstag

von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Der Zyklon, der fünf Minuten dauerte, riß von 70 Prozent aller Häuser die Dächer ab und zerstörte viele Gebäude. Der Sachschaden ist sehr groß. Von Menschen wurden nur wenige verletzt.

Professor Ludwig Bernhard f. Der ordentliche Professor der Nationalökonomie an der Universität Berlin, Ludwig Bernhard, ist im Alter von 60 Jahren verstorben. Von seinen Werken fanden besondere Beachtung: Die Polenfrage (1907), Sozialpolitik (1912), „Das System Mussolini“ (1925), der Hugenberg-Konzern (1928) und Akademische Selbstverwaltung (1930).

Belagerungszustand in Kuba. Zum Schutze der Zuckerröhrente, die nach Ansicht der Regierung durch Sabotageakte auf den Pflanzungen in den Zuckerröhrente gefährdet ist, wurde für das ganze Land der Belagerungszustand bis zur Beendigung der Ernte verhängt. Sabotageakte sollen mit dem Tode bestraft werden. Infolge der allgemeinen Uebererzeugung an Zucker müssen auch in diesem Jahre große Mengen von Zuckerröhrente verbrannt werden.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten stellt für Volksgenossen von der Saar 1000 Freiplätze je zu 21 Tagen in den seiner Betreuung unterstehenden Erholungsheimen zur Verfügung.

Mexikanische Truppen gegen Aufständische. Zwischen mexikanischen Bundesstruppen und einer Bande Aufständischer kam es im Staate Puebla zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem die Aufständischen vernichtend geschlagen wurden. Sie verloren 26 Tote und 50 Verwundete, die Bundesstruppen 8 Tote und 4 Verwundete.

Braßiliens Parlament zur Saarentscheidung. Das Parlament hat eine Kundgebung beschlossen, in der der „Freude Braßiliens über die friedliche Lösung der Saarfrage“ Ausdruck verliehen wird.

General der Infanterie von Steuben f. In Berlin starb General der Infanterie Runo von Steuben. Im Weltkrieg führte er das 18. Armeekorps und später die 11. Armee in Rußland. Vor dem Kriege war er u. a. Direktor der königlichen Kriegsakademie.

Eine japanische Erfindung. Die japanische Presse berichtet von einer Erfindung, durch die das Motorengeräusch bei den Flugzeugen fast gänzlich ausgeschaltet werden soll. Den Blättern zufolge, soll beabsichtigt sein, die Erfindung in der nächsten Zeit durch Armeestieger erproben zu lassen.

Großfeuer in Klagenfurt. Der Schlaghof der hiesigen Stadtgemeinde ist am Dienstag niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung angenommen.

Vulkane bedrohen Java. Meldungen aus Batavia zufolge sind die beiden javanischen Vulkane Krakatau und Merapi wieder in Tätigkeit. Beide Vulkane stoßen fortwährend Rauch und Glutwolken aus. Die Bevölkerung erwartet neue Ausbrüche.

Neue Oper von Mascagni. Die Uraufführung von Mascagnis neuer Oper „Nero“ in der Mailänder Scala bildete den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen dieses Winters. Mascagni, der sein Werk selbst dirigierte, erntete mit den aufstrebenden Künstlern tüchtigsten Beifall.

Delbrand in Toulouse. In Toulouse geriet am Mittwoch ein Petroleum-Öl- und Schmieröl-Lager aus unbekannter Ursache in Brand. Innerhalb weniger Minuten standen mehrere Gebäude, die insgesamt 2000 Quadratmeter deckten, in hellen Flammen. Ueber der Stadt lagerte stundenlang eine gewaltige Rauchwolke, durchsetzt von rotem Feuerleuchten. Mehrere große Tanks, die die ganze Anlage von Toulouse versorgen, sind mit ein Raub der Flammen geworden.

Töbliche Auspuff-Gase. Am Sonntagabend wurde der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann in seiner Garage tot aufgefunden. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, sodas sich in der Garage Gase anammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

## Handel und Verkehr

### Amfliche Berliner Devisenkurse vom 17. Januar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,19	12,22
Frankreich (100 Franc)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,21	168,55
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,26	61,38
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,86	62,98
Schweiz (100 Franc)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,40	10,42
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,500	2,506

### Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Das gewaltige Bekenntnis des Saarlandes zum Reich hinterließ auch an der Börse den denkbar stärksten Eindruck. Man hat berechtigte Hoffnungen auf einen starken wirtschaftlichen Aufschwung des Saargebietes, der auf die Gesamtwirtschaft des Mutterlandes einen anregenden Einfluß ausüben wird. Wenn gleich noch eine Fülle wirtschaftlicher Aufgaben der Erledigung harret, so glaubt man doch mit einer wachsenden Verbündigungs-bereitschaft Frankreichs auch auf handelspolitischem Gebiet rechnen zu können. Die Tendenz war auf allen Gebieten fest und zuverlässig. Wenn die Aktienkurse nur gering gestiegen waren, so ist dies darauf zurückzuführen, daß in der Börsenentwicklung der letzten Woche das Abstimmungsresultat zum Teil

schon vorweggenommen war. Eine stärkere Aufwärtsbewegung gab es am Rentenmarkt.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigt weiterhin ein flüssiges Aussehen. Die Rediowerkelgerung war nur gering und bald überwunden. Die endgültige Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hängt ganz wesentlich davon ab, ob es uns gelingt, den bisher mit Hilfe des Geldmarktes kurzfristig finanzierten Wiederaufbau allmählich auf den Kapitalmarkt zu übertragen, also die Lasten, die sich aus dem gewaltigen Wert deutscher Arbeitsbeschaffung ergeben, auf längere Zeiträume zu verteilen.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte haben weiter ruhigen Geschäftsverlauf und zwar sowohl in Brotgetreide als in Mehl. Die Mühlen decken nach wie vor nur den laufenden Bedarf, sodas das Angebot voll ausreichend war. Für Futtergetreide hat sich die Lage nicht geändert, im Austausch gegen Kraftfuttermittel ist Material erhältlich. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 203, Roggen 163, Futtergerste 164, Hafer 164 RM. je pro Tonne und Weizenmehl 27,70 und Roggenmehl 22,60 RM. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Weizenheu 10 und Stroh 5 RM. pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 101,2 gegenüber der Vorwoche (101,0) um 0,2 Prozent höher. Die Wirtschaftsankurbelung ging bisher in der Hauptsache von der Seite des Staates aus. Nunmehr wird danach gestrebt, die weitere Arbeitsbeschaffung durch die Privatinitiative übernehmen zu lassen. Der Staat würde dadurch die Möglichkeit erhalten, sich nach und nach von der Last der eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit zu befreien und sich auf die Leitung und Ueberwachung des wirtschaftlichen Geschehens zu beschränken. Diese Kontrolle wird er aber nicht in seiner Hand behalten, dafür bürgt dem Führer die Persönlichkeit Dr. Schacht, der sich in den Banken ein Instrument staatlicher Wirtschaftsführung geschaffen hat und durch Festhaltung von Preisen und Löhnen dafür sorgt, daß die erhöhte wirtschaftliche Tätigkeit sich nicht in Dividenden, sondern in Gütern verwandelt, daß die Mengenkonjunktur nicht in eine Preislenkung umschlägt. Nicht alles kann jedoch schon heute der Initiative des Privatunternehmens überlassen werden. Besonders Lebensfragen der gesamten Volkswirtschaft werden auch weiterhin nur unter Beteiligung des Staates gelöst werden können. Dies gilt z. B. für die innerdeutsche Rohstoff-Kaufschaffung, mit der jumeist ein großes Risiko verbunden ist.

Biehmarkt. Die Biehmärkte verfügten über reichliche Zufuhr. Die Schweinepreise waren auf der ganzen Linie erhöht. Bei Großvieh und Kälbern kam es zum Teil zu Preisabschwächungen.

Holzmarkt. Der Rohholzmarkt ist fortwährend recht gut. Die Sägewerke decken sich stark ein. Die Verkaufserlöse sind günstig und bewegen sich zwischen 64 und 93 Prozent der Landesgrundpreise.

### Wirtschaft

#### Reichsbankausweis für die zweite Januarwoche

Die Entwicklung der Reichsbank ist auch in der zweiten Januarwoche völlig normal verlaufen. Die Entlastung ist dem Januar entsprechend weit über die Ultimobehauptung hinausgegangen. Nach dem Ausweis vom 15. ds. Mts. verringerte sich die gesamte Kapitalanlage der Bank weiter um 172,5 Mill. auf 4319,5 Mill. RM.; damit ist die Ultimobehauptung mit 132 Prozent gegenüber 120 Prozent im Vorjahr abgedeckt. In der Berichtswache sind an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen 116 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 121,3 Millionen auf 3563,2 Millionen RM. vermindert, derjenige an Rentenbanknoten dagegen um 5,3 Mill. auf 361,6 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 56,3 auf 1389,1 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich auf 47,3 Millionen RM. ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 4,8 Millionen RM. neu geprägten und 19,9 Millionen RM. wieder eingezogener auf 279,2 Millionen RM. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf am Stichtage belief sich auf 5485 Millionen RM. gegenüber 5678 Millionen RM. Mitte Dezember und 6287 Millionen RM. am 15. Januar 1934. Die Deckungsbestände verminderten sich um 138 000 RM. Dabei haben die Goldbestände um rund 34 000 RM. auf 79,2 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um rund 172 000 RM. auf 4,5 Mill. RM. abgenommen.

### Warte

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Januar

Auftrieb: 25 Ochsen, 2 Bullen, 27 Jungbullen, 57 Kühe, 45 Färjen, 155 Kälber, 551 Schweine. Unverkauft: 22 Ochsen, 18 Kühe, 10 Färjen.  
Bullen: ausgem. 33-36 (unv.), vollst. 30-33 (unv.).  
Kühe: ausgem. 29-33 (unv.), vollst. 22-26 (unv.), fl. 16 bis 20 (unv.), ger. 11-14 (unv.).  
Färjen: ausgem. 36-40 (unv.), vollst. 32-35 (unv.).  
Kälber: fetteste Mast- und beste Saugt. 40-43 (40-44), mittl. 32-36 (33-38), ger. 25-30 (24-32).  
Schweine: über 300 Pfd. 51-53 (unv.), von 240-300 Pfd. 51-53 (unv.), von 200-240 Pfd. 51-52 (51-53), von 160 bis 200 Pfd. 49-51 (49-52) RM. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber schleppend, Schweine ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren v. 17. Jan. Bullenfleisch 47-54, Kuhfleisch 28-40, Färjenfleisch 44 bis 64, Kalbfleisch 56-70, Hammelfleisch 59-75, Schweinefleisch 74-78, roher Speck 80-82, Flomen 80-82 Pfg. Marktverlauf: langsam.

Biehpreise. Biberach: Kalb 200-400, Anstellfleisch 100 bis 140 RM. - Kottweil: schwere Schlachtochsen 350-450, jüngere Ochsen 300-400, trächtige Kühe 230-350, ältere Kühe 100-120, trächtige Kälbinnen 240-350, Kinder 80-250, Schlachtfarren 350-450, Jungfarren 600-700 RM. - Saulgau: Farren 180-320, Ochsen 230-370, Kühe 120-290, Kalb 290-385, Kinder 150-190, Jungvieh 80-150 RM.

Schweinepreise. Biberach: Mischschweine 16-25, Läufer 35-40, Mutterchweine 110-140 RM. - Gealingen: Mischschweine 16-22 RM. - Echterdingen: Mischschweine 15-20, Läufer 35-55 RM. - Kottweil: Mischschweine 14 bis 20, Läufer 22,50-25 RM. - Saulgau: Ferkel 20-25 RM. - Wangen i. A.: Ferkel 12-20 RM.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wiltbader Tagblatt, Wiltbader Tagblatt, Wiltbader Tagblatt, Schwannmühl (Geb. 22, 64) 997, 12, 34 794

## Sportanzug

grau, 1 lange u. 1 kurze Hose preiswert zu verkaufen.  
Größe 54, getragen Auskunft d. die Tagblattgesch.

### Realschule Wiltbad.

Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der Realschule für Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt

#### am Freitag, 1. März 1935.

Ort: Zimmer der Klasse 1 der Realschule.

Zeit: Schriftl. Prüfung 8<sup>1/2</sup>, mündl. Prüfung 2 Uhr.

Anmeldung durch die Eltern schriftlich oder mündlich unter Vorlage eines Geburts- oder Impfscheins bis spätestens Montag, 4. Februar, beim Vorstand der Realschule (Sprechstunden: Montag bis Donnerstag, je 11<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr).

Besonders leistungsfähige Schüler der 3. Grundschulklasse können auf Antrag zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Anträge auf vorzeitigen Uebertritt sind schriftlich bis 15. Februar beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen.

Vorsteheramt: Ziegler.



## Der Turnverein Wiltbad e. V. 1884

hält am Sonntag den 20. Januar 1935 seinen

### Familienabend

im Vereinslokal zur „Alten Linde“ ab.

Hierzu sind unsere Ehrenmitglieder, sowie die Mitglieder und deren Angehörigen herzlich eingeladen.

Für gute Unterhaltung ist gesorgt.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Turnrat.

Wiltbad, 17. Januar 1935.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Ruth erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den von Herrn Rektor Dengler und den von ihm in Abwesenheit des Klassenlehrers, Herrn Trippner, verlesenen Nachruf; ferner für den Gesang unter Leitung von Herrn Oberlehrer Wiltbader, den Mitschülern, für die Kranzspenden und allen denen, die sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

Familie Friedrich Großmann  
Schlosser.

